

Der Preis dieser Zeitung bei monatlicher ...

Saale-Zeitung.

Dreihundvierzigster Jahrgang.

Wochen die Spaltenzahl ...

Das Kleingewerbe bei den letzten Betriebszählungen.

Zum Rückzuge der Mittelstandspolitiker, die sich aus dem Bunde der Landwirte und kleinen Handwerker ...

Die Gesamtzahl der Kleinbetriebe (bis 5 Personen) ist von 2 882 768 im Jahre 1882 über 2 984 723 im Jahre 1895 auf 3 124 198 bei der letzten Betriebszählung ...

Table with 3 columns: Kleinbetriebe, Mittelbetriebe, Großbetriebe and 3 rows of data for years 1907, 1895, 1882.

Wenn nun auch die Großbetriebe von 1895 bis 1907 um 63,9 Prozent und seit 1882 sogar um 220,9 Prozent, die Mittelbetriebe in denselben Zeiträumen um 39,8 bezw. 137,3 Prozent zugenommen haben, so bleibt doch immer noch ...

Von drei einzelnen Gewerbeabteilungen weist nur die Industrie, einschließlich Bergbau und Baugewerbe, einen allerdings nicht sehr beträchtlichen Rückgang der Zahl der Kleinbetriebe auf, während Handel und Verkehr, einschließlich ...

retter noch nicht. Solange das Kleingewerbe nach Zahl sowohl der Betriebe als auch in ihm erwerbstätigen Personen ...

Deutsches Reich.

Soz. und Personalnachrichten.

* Die Fäueninsel Wahnitz eines Prinzen? Die „B. Z. a. M.“ schreibt: „Auf Anordnung des Kaisers wird ...

Der Reichskanzler beim Kaiser.

Wer leitet die auswärtige Politik?

Wie bereits gemeldet, trifft Kaiser Wilhelm heute vormittag von seiner Nordlandreise in Swinemünde ein ...

Wenn unser Berliner ... Mitarbeiter richtig orientiert ist, dann wird auch die Frage, wer der Nachfolger des Staatssekretärs von Schöner werden soll, in dem Vortrag des Kanzlers beim Kaiser besprochen werden.

„Bedenkliche Symptome.“

Zu dem von der „Saale-Zeitung“ gestern besprochenen Interview des Hrn. Erpberger mit einem Vertreter des „Matin“, sagt das „Berliner Tageblatt“ — ganz im Einklang mit uns —: „Man sieht, Herrn Erpberger sind die ...

Zum Falle Bernhard.

Ist die Mitteilung veröffentlicht worden, daß die Berliner philosophische Fakultät keinen Widerspruch mehr gegen den Eintritt des Gelehrten erhebe, und daß er im Oktober seine Lehrtätigkeit im Einverständnis mit ihr beginnen werde, dazu schreibt eine Korrespondenz der „Tägl. Rundschau“:

Die württembergische Sozialdemokratie und der Besuch beim König.

Das sozialdemokratische Organ, die in Stuttgart erscheinende „Schwäbische Tagacht“ nimmt jetzt Stellung zu dem Besuch der sieben sozialdemokratischen ...

Dieser Auffassung lassen sich folgende Gesichtspunkte gegenüberstellen. Man ist in der gesamten Öffentlichkeit über die prinzipielle Stellung der Sozialdemokratie zur Monarchie nicht im Zweifel. Die aus dieser Stellung sich ergebende persönliche Haltung der Vertreter der Sozialdemokratie zum Herrschentum der Monarchie ist von der gesamten Öffentlichkeit selber als so selbstverständlich angesehen worden, daß über des Fernbleibens der Sozialdemokraten von Allen, die eine Huldigung vor der Monarchie bedeuten, kaum noch ein Wort verlorfen wird.

solchen Umständen hätte auch der König das Fernbleiben der Sozialdemokraten nimmermehr als eine gegen seine Person gerichtete Demonstration aufnehmen können. Wie wenig das zu bezagen war, beweist auch die Tatsache, daß bei dem ganzen Arrangement des Ausflugs Formen gewählt wurden, die den Sozialdemokraten die Nichtbeteiligung erleichtern sollten. Die Beteiligung am Ausflug, nicht etwa am Besuche beim König! Von diesem konnte sich nach der ganzen Umdeutung des Programms kein Teilnehmer des Ausfluges ausschließen. Würde das Fernbleiben von solchen Veranstaltungen als Demonstration gegen die Person des Königs wirken, so müßten folgerichtig auch die sozialdemokratischen Mitglieder des südbahnen Ausschusses und der bürgerlichen Kollegen an den von ihren Vorgesetzten jeweils veranstalteten Feiern zu Königs Geburtstag teilnehmen. Das ist aber bisher keinem Sozialdemokraten gelungen, und niemand hat sich daran getraut. Die Masse unserer Parteimitglieder ist es nicht erwidert, als daß sich ihre Vertreter von Veranstaltungen fernhalten, die auf eine Huldigung oder ein Kompliment nicht nur einer Person, sondern vor einer Staatseinrichtung, die wir bekämpfen, hinauslaufen. Es ist nicht erwünscht, viele unserer Parteigenossen in Stellung übergegangene Aufregung zu zerstreuen, zumal das, wenn überhaupt, nur auf dem Wege heftiger Parteikämpfe möglich wäre. Nach heftigen Parteikämpfen aber niemand in der Partei ein Bedürfnis, wie schon die Zurückhaltung der Parteipresse und der Parteigenossen in dieser Frage beweist. Die Parteipresse spricht sich zwar durchweg gegen die Haltung unserer lieben Landtagsabgeordneten aus, tut das aber meist in den maßvollsten Formen. Wir hätten darum gewünscht, daß von den sozialdemokratischen Fraktion ihre Mitglieder an dem Ausflug teilgenommen hätte. Kein Mensch in der Welt hätte das unseren Vertretern als Anstoß oder als Demonstration gegen die Person des Königs angesehen, sondern die gesamte Öffentlichkeit hätte darin lediglich die Wirkung eines prinzipiellen Standpunktes und die Rücksichtnahme auf Gefühle und Ansichten, die unsere geliebte Partei beherzigen, erblickt. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß diese Rücksichtnahme künftig mehr zu beobachten sein wird.

Auch die Kreisgeneralsversammlung des ersten württembergischen Reichstagswahlkreises hat sich mit dieser Frage befaßt. Es lagen drei Anträge vor, einer, der die Haltung der Landtagsabgeordneten gebührendst, ein zweiter, der sie für keinen Anstoß gegen die Grundzüge der Partei erkläre, und ein dritter, der einfach auf die Beratung zur Tagesordnung lautete. Dieser dritte Antrag wurde mit harter Mehrheit angenommen.

Parteinachrichten.

* Breslau, 3. August. Der Breslauer sozialistische Verein in beschloß beim bevorstehenden sozialdemokratischen Parteitage in Leipzig zur Vertikung des Ertrages der Brantweinsteuer und der Liebesgabe zu beantragen, eine planmäßige Propaganda für Herabminderung des Brantweinkonsums durchzuführen. In Breslau wird dieser Brantweinbesitz alsbald angefangen. Während des Breslauer Katholikentages vom 29. August bis 2. September wird hier eine große sozialistische Gegendemonstration geplant.

Aus den Kolonien.

Die Strafexpedition gegen die südbahnen Mafu.

(Bericht des Hauptmanns Dominik.)

Einem Bericht des Hauptmanns Dominik über eine im März d. J. gegen die südbahnen Mafu im Schutzbelt Kamerun veranlassete Strafexpedition entnehmen das „Deutsche Kolonialblatt“ die folgenden Ausführungen:

Im Interesse der fortschreitenden Kultur der Kolonie ist es als eine Notwendigkeit zu betrachten, daß der bei den Mafu verbreiteten Menschenfresserei ein Ende gemacht und ein Stamm der Weiterentwicklung zugeführt wird, welcher in hervorragendem Maße bildungsfähig ist. Die Mafu sind der verhältnismäßig intelligenten Kambe ebenso noch verdammt, wie die scheuen Nien den Maba. Die südbahnen Mafu, die im Numbesirkt Arbeiter stellen und Straßen bauen, haben sich in den Straßarbeitern, welche ich nach ihrer Unterwerfung im Januar 1907 beim Eisenbahnamt und der Fundation zugeführt habe, als brauchbar erwiesen, daß die Eisenbahn bringen um weitere Mafu hat, und in Zaunde arbeitet eine Anzahl derselben Mafu jetzt gut bezahlt als Maurer. Die Hauptförderung für die Stammeskultivierung und die Abhaffung der barbarischen Gebräuche bietet aber zweifellos möglichst reger Verkehr mit Europa und fortschrittlichen Stämmen. Bald werden bei zunehmendem, fortschreitendem Verkehr die Mafu sich des Menschenfressens schämen, wie dies auch bei den südbahnen Stämmen der Fall gewesen ist, die dieser Unthat fröhen. Die Mafu fressen Menschenfleisch als Nahrungsmittel, verschonen auch ihre eigenen Toten nicht, kaufen Menschen und machen sie zum Sklaven fett. Darin unterscheiden sie sich wesentlich von den südbahnen Kamerun, die ich im Urzustand noch menschenfressend angetroffen habe. Am nächsten stehen ihnen wohl die Nien, die aber ihre eigenen Toten verschonen und sie im Walde aufricht an Stämmen festgebunden belassen, angeditt, damit sie sich um Ischäcker in Deopäben verwenden können. Die ärmeren Völkern, welche nicht immer wirkliches Fleisch haben konnten, leisteten, als auch bei der Tafaba, Wute und Gum früher Menschenfleisch, aber das hätte von erkrankten Feinden her, und es verband sich mit dem Gehirne der persönlichen Kraft, die von dem Erkranken auf den Sieger überging. Ganz etwas anderes als diese rein physische Anthro-

Wohlfahrt der Mafsa sind die religiösen Gebräuche des Essens der Leber oder sonstiger Teile des menschlichen Körpers, wie ich bei den Nig-Zu-Bergeren der San-Stämme, ebenso wie auch bei den Quana Land. Und etwas anderes sind auch die frankreichischen Verordnungen, die ich bei den Portugiesern oder Afrikas in früheren Zeiten in Kunde und Quana entraf. Möglich ist es ja, daß die tolle Menschenfresserei der Mafsa sich aus der Fleischformat ihres Landes erklärt, in dessen Simpeln man zuerst ihrem Etid Wild auf Säufen begegnet; dafür sind die zahlreichen Wasser ungesund, und in die Simpeln sind die Mafsa doch erst in den letzten zwanzig Jahren von den nordrindenden San-Stämmen (Zengone, Zebelle) und den Zafaba gedrängt worden. Früher sahen sie ungehört zu beiden Seiten des Hing von Moninga aufwärts.

Das südliche Mafagebiet, soweit es von der Expedition berührt wurde, ist absolut flach, und ein Teil seiner kognitiven Simpeln hat einen Abstieg zum Hing, ein anderer zum Drah, so daß die verschiedenen Flüßsysteme hier in der Tat ebenfalls in der Hochwasserzeit, in Verbindung stehen, ebenso wie im nördlichen Mafalande die Hing- und Sanogangflüsse durch Sumpf- und Auflandungen. Drei von Osten nach Westen fließende Hauptflüsse, die sich in der Gegend von Sombu vereinigen, werden gleichmäßig lange Mafsa genannt. Sie sind auf weiten Strecken auch in der Trockenzeit schiffbar. Die Bewandlung des Landes besteht größtenteils aus Raphiamähdern. Nur wo höheres Land ist, finden sich Urmalbauwälder. Delpalmen kommen nur ganz vereinzelt vor, und auch die Kaktizen sind wenig zahlreich. Verhältnismäßig stark ist die Bevölkerung, und der Anbau von Pflanz und Kassa ist gut. Das erklärt sich daraus, daß viele Mafsa aus dem besseren Lande, welches die Zebelle und Zengone innehaben, in die Simpeln zurückgewandert sind, die ihnen einen natürlichen Schutz boten. Hienge hat ich überhaupt nicht, Schafe nur in wenigen Exemplaren in Menepetis Dorf gefunden. Trotz dem überall auf die primitiven Anlagen traf, mit denen die Eingeborenen aus der Gasse des Ganges gewinnen, so war doch die Tier der Bette nach Salz auffällig; mit dem Europäer schien sich für sie der Begriff dieses Nahrungsmittels zu verbinden, denn selbst die Weiber der Gefangenen leckten, sobald sie einen von uns zu Gesicht bekamen, ostentativ an der linken erbobenen Handfläche, um anzudeuten, daß sie Salz wollten.

Husland.

Die Monarchenbegegnung von Cowes.

Die Trinksprüche.

— Vor wenigen Jahren wurde die ganze Welt nervös, wenn rings um Deutschland herum Begegnungen von Staatsoberhäuptern stattfanden. Es war jene Zeit, in der man von der englischen Einreisungspolitik gegen unser nordwärtsstrebendes Reich sprach. Heute reist der Zar nach einem kurzen aber intimen Besuch seiner Verwandten in Hemmelmarck nach Frankreich und England, und nirgendwo ist eine Spur nicht ersichtlich, als ob er irgend etwas mit uns zu tun hätte. Zwischen der Marokkanen und der gegenwärtigen Zarenreise haben sich die Balkanwirren abgeklärt, und die Art, wie diese schwierigen Fragen gelöst wurden, hat überall die Neigung zu politischen Abenteuer erheblich eingeschränkt. Der Zar und Präsident Fallières haben sich der Festigkeit ihres Bündnisses und ihrer unzerbrechlichen Friedensliebe versichert, und auch König Edward hat eine ähnliche Note bezüglich der englisch-russischen Freundschaft angeschlagen.

Weder die in Cherbourg, noch die vor Cowes gewechselten Trinksprüche gehen über das Maß des bei solchen Gelegenheiten Üblichen hinaus. Bemerkenswert ist, daß in Cherbourg nicht England, und bei Cowes nicht Frankreichs gedacht worden ist. Die heiligsten Kabinetsgeheimnisse haben wohl zum Ausdruck bringen wollen, daß eine andere und noch engere Gruppierung in den Beziehungen Englands, Russlands und Frankreichs, als ursprünglich geplant war, nicht eingetreten ist. Das europäische Gleichgewicht ist also durch die Ergebnisse der Zarenreise nur befestigt worden und man kann mit Vergnügen feststellen, daß keine gefährlichen Wölfe am politischen Horizont zu entdecken sind.

Bei dem Bankett an Bord der englischen Königsyacht brachte König Edward folgenden

Trinkspruch

Sire! Der herzliche und freundliche Empfang, den Euer Majestät der Königin und mir letztes Jahr in Renal bereitet haben, ist von uns nicht vergessen worden. Ich bin stolz darauf, Sie beide in den britischen Gemäusern willkommen zu heißen. Euer Majestät, sowohl, als meine treue Nichte sind nicht fremd in England, besonders auf der Insel Wight, und ich bin überzeugt, daß Ihre Erinnerung Sie zurückzuführen wird in die vergangenen Jahre, wo die Gostfreundlichkeit meiner geliebten Mutter auf Sie beide ich erwiderte. Ich bin erfreut, Sire, daß Sie Gelegenheit haben sollten, die mächtigste und größte Flotte zu sehen, die vielleicht je veranlagt gewesen ist, aber ich bin überzeugt, daß Euer Majestät diese Schiffe nicht als ein Symbol des Krieges betrachten werden, sondern im Gegenteil als ein Mittel zum Genuß unserer Ritten und unseres Handels, und vor allem zur Wahrung der Interessen des Friedens. Ich hatte Gelegenheit, dieses Jahr einige Vertreter der Duma zu empfangen, und ich brauche kaum zu sagen, welches Vergnügen es mir und der Königin bereitet hat, sie zu sehen. Ich bin überzeugt, daß ihr Aufenthalt hier angenehm war; sie hatten jede Gelegenheit, Menschen und Einrichtungen dieses Landes kennen zu lernen, und ich hoffe, daß das, was sie gesehen haben, die gute Stimmung, die zwischen uns und unseren beiden Ländern herrscht, festigen wird. Nun möchte ich Euren Majestät nur noch danken für den Besuch, den Sie uns anboten, und Sie versichern, daß es der Königin und mir großes Vergnügen bereitet, Sie zu empfangen.

Antwort des Zaren

hatten folgenden Wortlaut:
Es ist mir ein großes Vergnügen, den herzlichsten Dank auszusprechen für die freundlichen Worte, mit welchen Euer Majestät die Kaiserin und mich in den britischen Gemäusern willkommen geheißen haben. Die prächtige Parade, die ich heute sehen durfte, legt volles Zeugnis ab für Englands Größe. Der großartige Anblick der Helms und der Atlantischen Flotte hat einen tiefen Eindruck auf mich gemacht. Fünfzehn Jahre sind vergangen, seitdem ich zum letztenmal nach Cowes gekommen bin.

Ich werde immer der glücklichen Tage gedenken, die ich bei Ihrer geliebten und verehrten Mutter, der Königin Victoria, zugebracht habe und der Zuneigung, die sie mir wie der Kaiserin, ihrer Enkelin, erwiesen hat. Möge der freundliche Empfang, den Euer Majestät die Königin und das englische Volk den Mitgliefern der Duma und im Winter meinem Gesandten bereitet haben, ein Zeichen des Wachstums der herzlichen Beziehungen zwischen unsern beiden Ländern sein, die sich auf gemeinsame Interessen und gegenseitige Achtung gründen. Im selben Vertrauen auf die Erfüllung dieser Wünsche trinke ich auf die Gesundheit Euer Majestät, Ihrer Majestät der Königin und der königlichen Familie, sowie auf die Wohlfahrt der britischen Nation.

Der Besuch des Zaren wird vom britischen Volk weniger mit Enthusiasmus, als mit gemäßigten Gefühlen aufgenommen. Der „Daily Telegraph“ mahnt die protestierenden Engländer, „im Namen des gefunden Menschenverstandes sich mehr um die eigenen Angelegenheiten als die anderer Nationen zu kümmern“. Die „Daily News“ sagen: „Wenn England unsern Freundschaft wünscht, so müssen wir uns über die Bedingungen klar werden. Die meisten von uns sind nicht farbenblind. Wir sehen einen roten Fiedeln auf der Hand, die unser Souverän drückt.“

Die französische politische Presse

spricht sich über Verlauf, Ergebnisse und äußeren Eindruck des Zarenbesuches sehr verschiedentlich aus. Das Regierungsblatt „Radical“ zeigt sich besonders über die Lobspüche, die der Zar der französischen Flotte spendete, hochentzündet. „Solche Worte aus solchem Munde werden“, so schreibt das Blatt, „nicht unbehoben ausgesprochen; denn sie sind bestimmt, aller Welt bekannt zu werden. Wir argumentieren nicht gegen die Notwendigkeit und Dringlichkeit der Reformen, deren Initiative die Regierung so fest ergriffen hat, aber wir stellen aus des Kaisers Trinkspruch gern fest, daß wir immerhin eine präventive Flotte besitzen, und daß das Uebel nicht unheilbar ist.“ In der „Aurore“ sagt Maxim Kravtchine zur Zarenreise: „Die englisch-russische Freundschaft ist ein integrierendes Element des Weltfriedens. Sie ist ein gemeinsames Handeln, zählen sie auf Englands Freundschaft. Die Tripartite ist fastlich ein Dreieck. Das Wort allein steht zur Sache.“ Uebrigens drücken nicht französische und britische Zeitungen allein ihre Befriedigung über die Zusammenkunft der drei Staatsoberhäupter in Cherbourg und Cowes aus, auch die römische „Tribuna“ erklärt, die englisch-französisch-russische Einheit sei ein Instrument des Friedens. „Clair“ wünscht zwar gleichfalls, der Zweck möge keine größere Stärke wiedererlangen, warnt aber, das Vertrauen noch auf eine andere Macht zu setzen. „Es ist unendlich mehr wert, von Zweifeln eine richtige Meinung zu erlangen, als hinter andern wegschauen und über irrtümlichen Allüren herumlaufen. Der Besuch Nikolas II. wird Frankreich hoffentlich jeden Anlaß zur Unruhe genommen haben, wie es sich umgekehrt zeigt, daß er unjener festen Beistand unter allen Umständen hat.“

Englische Aermelstichszüge.

Die „Times“ macht genaue Angaben über die Verwendung der 500 000 Mark betragenden Summe, die der englischen Aermel für Mexiko in Operationen zur Verfügung gestellt werden soll. Danach will man einen Wright'schen Aeroplan für die Aermel erwerben. Ein amerikanischer Experte ist, wie dem „B. T.“ gemeldet wird, beauftragt worden, mit den Brüdern Wright wegen des Ankaufes des Luftschiffes in Verbindung zu treten. Man hofft, daß der Bau dieses Zeppelins bald vollendet sein werde. Ferner will man den Clementischen Luftballon, der nach den neuesten Experimenten des Kriegsministeriums als durchaus tauglich anerkannt worden ist, in der britischen Armee zur Verwendung bringen. Ueberdies hat die Firma von Widderson & Maxim den Auftrag erhalten, ebenfalls ein Luftschiff zu konstruieren, das nach den Berechnungen 600 Fuß lang sein soll.

Vom marokkanischen Kriegeschauplatz.

Aus Melilla wird gemeldet: Die marokkanischen Häuptlinge haben an General Marina ungeheuer gleichlautende Briefe geschrieben, um ihm zu sagen, daß der Krieg an dem Tag zu beginnen werde, an dem die Spanier sich auf ihr eigenes Gebiet zurückziehen werden. Eine ähnliche Botschaft ließ Bahamara an den General gelangen. Er erklärte sich bereit, persönlich nach Seluan zu kommen, um den Frieden herzustellen, wenn die Spanier die Raublande räumen. Die Spanier nahmen 10 Kilometer südlich von Melilla die Stellungen von Atalano und Sidi Mulla ein. Doch sind sie sonderbarer Weise nicht mit dem Hauptquartier verbunden. In den ersten Tagen marschierten die Spanier sorglos gerade vor sich hin und ließen den Feind ruhig in ihrem Rücken.

Die Rabalen stehen wohlgerüstet zwischen den vorgezogenen Stellungen der Spanier und Melilla. Atalano kann zur See verproviantiert werden. In Sidi Mulla müssen die Lebensmittel täglich durch den Zug der nordafrikanischen Bahnlinie zugeführt werden. Jeder dieser Flüge wird mit mathematischer Regelmäßigkeit trotz starker Bedrohung auf halbem Wege angegriffen, und erst gegen vier wurden darauf drei Kilometer vom Bahnhof Melilla ein Hauptmann und mehrere Soldaten vermundet. Auch die Schützen des Garuberges sind im Rücken der Spanier. Um sie zu nehmen, schlug man sich am 18. und besonders am 27. Juli, aber nicht in großen offenen Kämpfen. Von 100 verwundeten Spaniern haben nach den Auslagen ihrer Offiziere noch nicht zwei einen einzelnen stämpelnden Marokkaner zu sehen bekommen. Die Marokkaner sind einzeln in Berglöchern eingekerkert, wo kein Gefährlich und Genußverweigerer ist, und trafen aus ihrer fernen Bedrohung, wie auf dem Anland bei einer Treibjagd, die vorüberkommenden Spanier mit größter Ruhe nieder.

kleine Tagesnachrichten.

— Der belgische Kronprinz Prinz Albert hat über seine Kongoreise ein Memoire für den belgischen Ministerpräsidenten verfaßt, das bestimmt ist, den Kongrest zwischen dem Brüsseler Kolonialrat und der britischen Regierung belegen zu lassen.
— Im portugiesischen Parlament kam es aus Anlaß einer Portugiesische zu wüsten Bärmereien, die hinterher zu großen Strafen in allen in Lisbon führten.
— Für das Protektmeeting in Saloniki betreffend die Retrafrage werden besondere Rundgebungen seitens der

Türken, Bulgaren und Wachsen vorbereitet. Die Stimmung ist sehr erregt. Die Haltung des türkischen Kabinetts erweckt Unzufriedenheit. Alles drängt zur baldigen Herstellung des vertriehenen Reiches der Türkei.

— Im nordamerikanischen Senat kam es bei Beginn der Tarifdebatte zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen der republikanischen Mehrheit und den Protectionisten des Westens, so daß die Annahme der Tarifbill gescheitert ist.

— Eine Verfassung für Aegypten. Der ägyptische Justizminister Hussein-Rischi-Basha, der sich augenblicklich in Konstantinopel aufhält, hat, wie die „Times“ meldet, einem Journalisten erklärt, daß die britische Regierung im Laufe des Winters Aegypten eine Art von Verfassung geben werde.

Halle und Umgebung.

Salle a. S. 4. Raum.

Die Abentafel des Grafen Zeppelin.

Zeppelin ein Utmärker?

Interessante Mitteilungen über die Abstammung des gefeierten „Schwäbischen“ Grafen machte in der letzten Sitzung des Thüringisch-Sächsischen Geschichts- und Altertumsvereins Herr Prof. Dr. Heldmann an der Hand einer fälschlich in den Frankfurter Blättern für Familiengeschichte erschienenen Publikation.

Im Blute des Grafen vom Bodensee wohnt, wie der Vortragende feststellte, kein Tropfen schwäbischer Blutes. Das Geschlecht derer von Zeppelin entstammt einem im Kreise Lühau gelegenen Orte gleichen Namens im hannoverschen Wendlande. Am 17. sept. 1289 wird ein Heinrich von Zepelin in einer Urkunde als Zeuge genannt.

Die Zeppelins haben ihre Dienstverhältnisse hauptsächlich im Norden gehabt, in Dänemark, Hannover, Großbritannien. Erst der Großvater des Grafen Zepelin von Zeppelin ist württembergischer Minister geworden.

Unter den 32 bekannten Ämtern des Grafen sind nur acht Deutsche, alle anderen sind französische Herkunft, und zwar so ausgesprochen französischen Ursprungs, daß in der ganzen Verwandtschaft nur einmal der deutsche Name eines Herrn, von Falkenhahn auffaucht. Auch Graf Zeppelins Mutter war eine Französin, eine geborene Maacire.

Die französischen Ämten des Grafen waren vermutlich im größten Teil sügenotisch. Viele von ihnen sind in Deutschland gestorben.

Die Deutschen des Mannesstammes sind zumeist Offiziere, zuletzt Staatsbeamte geworden, während unter den französischen Ämten sich auch Geistliche finden.

Wieselfert erklärt diese ausgesprochen germanisch-romanische Blutmischung in etwas diejenige, leichte Art, die dem kühnen Begleiter des Luftmeeres eigen ist.

Der Vermutung des Herrn Vortragenden, daß der Name des Geschlechtes in letzter Linie vielleicht sogar auf slavischen (wendischen) Ursprung zurückweise, trat der Vortragende Herr Dr. Schmidt mit Entschiedenheit entgegen. Es ist vielmehr vorzunehmen, daß deutsche Kolonialisten im Wendlande den Namen wendischer Ortsnamen angenommen hätten.

Entscheidend sei hier das Wappen der graflichen Familie Zeppelin, das entschieden nicht wendisch, sondern deutsch sei. Es zeigt einen halben Fels, weiß in Blauem Felde.

Ganz das gleiche Wappen kommt noch einmal vor und zwar führt es die altmärkische Familie v. Selldorf. Es erscheint daher nicht ausgeschlossen, daß vielleicht ein Selldorf in der Gegend von Lühau ausgewandert ist und dort den wendischen Ortsnamen angenommen hat. Denn die Wappen pflegten, auch wenn die Namen wechselten, den Zusammenhang mit dem Stammgeschlechte stets festzuhalten.

So führt die Forschung nach dem Ursprunge des Zeppelinschen Geschlechtes uns denn mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit in das Gebiet unserer ergeren Heimat zurück.

Kommt Zeppelin nach Halle?

So hört man angelegentlich in nächster Zeit bevorstehender Fahrt nach Berlin häufig fragen. Die Antwort kann aber kaum im bejahenden Sinne lauten, denn Graf Zeppelin will die kürzeste Route wählen.

Auf eine gleiche Frage, die von Leipzig aus an ihn erging, erfolgte folgende Antwort:

„Auf Ihre an Seine Excellenz Herrn Grafen von Zeppelin gerichtete Anfrage teile ich Ihnen unter Uebermittlung des Dankes des Herrn Grafen für Ihre für sein Werk bezogtes Interesse im Auftrage an, daß ich bei dem geplanten Fluge nach Berlin Ihre Stadt voranschicklich nicht wieder besuchen wird, da dies wohl möglich für die nächste Zeit einzuschlagen sein wird. Hochachtungsvoll Graf v. Zeppelin.“

Ein Schlag gegen die Zahntechniker.

Die Berliner wird berichtet: Seit Ministerialerlass dürfen fernerhin betäubende schmerzlinde Mittel nicht von Zahntechnikern, sondern nur von Zahnärzten und Ärzten gebraucht werden. Auch der Berliner Polizeipräsident verbot, betäubende Mittel an Zahntechniker in Apotheken abzugeben.

Untersuchung der Zähne bei den Schulkindern.

Die von uns vor einiger Zeit angekündigte Untersuchung der Zähne unserer Schulkinder wird in diesen Tagen vorgenommen. Es sind zu diesem Zwecke an die Klassenlehrer und Lehrerinnen seitens des Herrn Stadt- und Schulärztes Fragebogen ausgegeben, in denen um Beantwortung folgender Fragen gebeten wird: 1. Wieviel Kinder haben



„Zeppelin II“ in Reparatur.

ein derartig schlechtes Gebiß, daß darunter augenscheinlich ihre Kaufkraft leidet? 2. Wieviel von diesen Kindern zeigen eine auffallend mangelhafte Körperbeschaffenheit?

Die Mitteilungen unseres statistischen Amtes

für Juni enthalten u. a. noch folgende interessante Angaben: Die mittlere Tagestemperatur des Monats Juni ist gegenüber dem Vormonat um 3,7 Grad Celsius von 12,1 Grad auf 15,8 Grad gestiegen. Die absolut höchste Temperatur war am 2. Juni mittags 24 Grad und die absolut niedrigste am 11. Juni morgens 7 Uhr mit 9,6 Grad Celsius verzeichnet. Die Niederschlagshöhe betrug insgesamt 65,7 Millimeter, wovon der Vormonat mit 27,7 Millimeter um 43 und der Juni 1908 mit 34 Millimeter um 31,7 Millimeter Niederschlagshöhe überflößt worden sind. Die ergiebteste Regenmenge fiel am 12. Juni mit 25,7 Millimeter, dagegen von 19 Tage ohne jeden Regen mit Sonneneinstrahlung von 0,1 bis 14 Stunden im Juni beim Die Brande r u n g s b e w e g u n g war im Juni beim Zugang sowohl als auch beim Fortzug um 367 bzw. 368 Personen geringer als im Monat Mai. 2074 Personen sind zuzugewandert und 2207 Personen sind fortgezogen. — Besondere A u t a g i g k e i t hat sich etwas gehoben: Der Zugang an Wohnungen betrug 87, von diesen hatten 34 je ein bis zwei heizbare Zimmer, 37 je drei bis vier heizbare Wohnräume. Im gleichen Monat des Vorjahres wurden 99 Wohnungen erstellt, von denen ebenfalls 34 je ein bis zwei heizbare Zimmer enthielten. —

Auf dem G r u n d s t u c k m a r k t wechselten 28 Grundstücke im Werte von 1 631 253 Mark ihren Besitzer, von denen drei im Werte von 168 000 Mark im Wege der Zwangsversteigerung umgekauft wurden. — Aus der Sozialstatistik kam erwähnenswert sein, daß nach den Mitteilungen der Sacharbeitsnachweise die Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres erheblich gestiegen ist. Im Juni 1908 waren es 3925 und im Berichtsmontat April Arbeitslose. Unter diesen befanden sich im Juni 1909 4476 männliche Arbeiter gleich 722 mehr als im Vorjahre. Die Zahl der im Berichtsmontat befristeten Stellen entpach keineswegs dem Arbeitsangebot der Stelleninhaber. Nur 1319 männlichen und 155 weiblichen Arbeitskräften konnten Stellen nachgewiesen werden.

Die Ziffern des Armenwesens im Berichtsmontat sind denen des gleichen Monats im Vorjahre fast gleich. Es wurden unterstützt 289 männliche und 951 weibliche Einzelgehende, sowie 374 männliche und 605 weibliche Familienhäupter mit 2613 Angehörigen, von denen 2251 unter 14 Jahre alte Kinder waren. Der Armeaufwand erreichte in diesem Monat die Höhe von 23 973 Mark. Die A d e n p r e i s e der wichtigsten Nahrungsmittel hielten sich ungleichmäßig auf dem gleichen Höhe des Vormonats, nur Milch- und Schweinefleisch haben im Augustigen, d. h. üblichen Preise in den besseren Qualitäten etwas angezogen. Wehl und Brot haben ebenfalls gegenüber dem Vormonat eine weitere Steigerung von 3—4 Pf. pro Pfund erfahren. Weizen und Roggen sind im Großhandel gegen den Vormonat weiter um 2,38 bzw. 0,87 Mark pro 100 Kilogramm gestiegen, d. h. gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres beim Weizen ein Preisaufschlag von 7,24 Mark.

Konten wird schon in dem Bericht für den Monat Mai 1906 darauf hingewiesen, daß der A u f s t r i c h a n R i e b und die Schlachtungen in diesem Jahre bedeutend größer als im Vorjahre seien, so kann für den Berichtsmontat ebenfalls die Tatsache festgehalten werden, daß gegenüber dem Vormonat eine weitere Steigerung beim Rindvieh und bei den Schweinen festgefunden hat.

Lotterie. Die Frist zur Erneuerung der preussischen Lotterielose für die 2. Klasse läuft Montag, den 9. August, ab.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Professor Dr. Viktor Felix K r e m l e r, Vorkursvorleser am Berliner königlichen meteorologischen Institut, ist g e s t o r b e n. Er war der Begründer der „Deutschen Meteorologischen Zeitschrift“. — Zum Rektor der Universität Breslau wurde der Romanist und Sprachwissenschaftler, ordentliche Professor und Oberlandesgerichtsrat, Geheimrat Justizrat Dr. Otto F i s c h e r gewählt, welcher mit Venie die dienstzeitige Sandausage des Bürgerlichen Gesetzbuches herausgibt. — Der bisherige etatsmäßige Professor an der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin und Privatdozent in der philosophischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität Dr. G u a r d S a h n e r ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Breslau ernannt worden. — Als Nachfolger des Professors Bühner an dem Lehrstuhl der Chemie an der Berliner Landwirtschaftlichen Hochschule kommt in erster Linie der Oberassistent und Direktor des chemischen Institutes an der Universität Straßburg Dr. F e r d i n a n d W e r n e r in Frage. Er hat sich jedoch entschlossen, in Greifswald zu bleiben. Dr. A u w e r s (geb. 1863 zu Grotta) war früher in Heidelberg tätig. 1900 wurde er Heinrich Gimpichals Nachfolger in Greifswald. — Für das Fach der inneren Medizin qualifiziert sich in der Straßburger medizinischen Fakultät der Assistent bei Prof. Morix an der medizinischen Klinik Dr. med. Hans D i e t l e n a u s H o f s t r i n n e n in Bogen. An der Bonner philosophischen Fakultät habilitierte sich am 2. August der Assistent bei Prof. Steinmann am geologischen-paläontologischen Institut Dr. N o r b e r t T i l m a n n a u s Dortmund mit einer Habilitationsschrift „Ueber Tillmanus und Gebirgsbildung“. — Der Privatdozent und Assistent bei der Lehranstalt für Mechanik an der deutschen Technischen Hochschule in Brünn, Dr. t e c h n. E d u a r d v o n M i e s e wurde als außerordentlicher Professor an die Universität Straßburg berufen.

Wolff Hausrath. Ein in den achtziger Jahren viel gelebter Romanist, Verfasser, zugleich ein trefflich überlauer Theologe ist gestorben; der Bekannte Professor Wolff Hausrath in S t r a ß b u r g. Er fand im 77. Lebensjahre. Hausrath war in Karlsruhe geboren, hatte an den Universitäten Göttingen und Berlin studiert und war seit 42 Jahren als Lehrer an der Heibelberger Ruperto-Carola tätig, namentlich in der Kirchengeschichte einen vortrefflichen Ruf genießend. In den sechziger Jahren wurde Hausrath in liberalen literarischen Kämpfe verwickelt; er hielt sich auf der liberalen Seite und rebigierte das „Süddeutsche Wochenblatt“. Im Jahre 1881 erregte er mit seinem historischen Werke über „George T a n l o r e n s i e n e n Romanen und Novellen“ die fast alle historische Stoffe behandelnden und mit fester Darstellungskraft geschriebenen. Hausrath war G e h r e n d e r g e r der Stadt Heidelberg.

Ueber die Vorbereitungen zur zweiten versuchten Köhler Fahrt und die näheren Umstände des Unfalls am Dienstag vormittag nahe der „Ila“, wobei ein Propeller brach, liegen noch folgende Einzelmeldungen vor:

Obwohl das Wetter frisch recht trübe war und schwere Regenwolken den Himmel bedeckten, auch der Wind aus nord-nordwestlicher, also ungünstiger Richtung für die Fahrt nach Köln wehte, beschloß der Graf morgens den Aufstieg. Da es in der Nacht stark geregnet hatte, war die Hilfe des Luftschiffes sehr stark voll Wasser gezogen, und so mußten bei dem vermehrten Eigengewicht des Luftschiffes der Kommandierende General von Eißhorn und Direktor Golsman von der Fahrt zurückbleiben. Graf Zeppelin wurde von seinem Keßler, dem Oberingenieur Ditz sowie dem Hauptmann Geffe begleitet, der wieder als Reichskommissar an der Fahrt teilnahm.

Bei dem Unfall ist es als ein besonderes Glück zu betrachten, daß der Schraubenbruch nicht passierte, während das Luftschiff noch über dem Fehde stand, weil dann durch die umherschwebenden Eisenteile, die mit großer Behemung geschleudert wurden, leicht ein schweres Unglück hätte verursacht werden können. Es war auch außerordentlich günstig, daß die Stiele nach außen absprangen; wären sie nach innen gesprungen, hätten sie das Gerippe des Luftschiffes nicht unbedenklich gefährden können. Wie verlautet, soll der zerplatzene Propeller schon vor dem Austritt der Fahrt einen letzten Defekt aufgemerkt haben. Das Publikum verhielt sich müßterhaft, es hatte ja auch in den letzten Tagen schon genügend Erfahrungen gesammelt.

Bei dem Zeppelinbesuch in Berlin, wo man mit der sechshundert Menschenmenge rechnen mußte, dürfte es nach der gemachten Erfahrungen notwendig sein, sich auf keine Postentette zu verlassen, sondern durch feste Schranken das Publikum zurückzuführen.

Köln, 3. August. Graf Zeppelin hat an den Oberbürgermeister von Köln folgenden Telegramm geschickt: „Bedauere mein Ausbleiben, werde Wiederaufnahme der Fahrt möglichst morgen melden. Graf Zeppelin.“ Der Oberbürgermeister hat darauf telegraphisch erwidert: „Das Bedauern der Hunderttausende, die hier nach erwartungsvollem Harren die Wadrift von der Umkehr Euer Excellenz vernahmen, wurde verdrängt durch die Freude, daß Euer Excellenz ohne Unfall Frankfurt wieder erreichten. Glücklich zur neuen Fahrt!“

In den Beigeordneten Laue telegraphierte Graf Zeppelin: „Bedauere mein Ausbleiben. Werde Wiederaufnahme der Fahrt möglichst morgen melden. Mein Diener kann dort bleiben.“

Ueber die Umkehr Zeppelins

macht die gestrige „Kölnische Ztg.“ noch folgende wertvolle Bemerkungen: „Es sieht sehr, niemand vermag es zu leugnen, Zeppelins Luftschiff hat geflohen das Ziel, das seines Führers Wille ihm gestellt hatte, nicht erreicht. Es mußte höheren Gewalten weichen, es mußte umkehren. Da drängt sich denn die Frage auf: Bedeutet der gestrige Tag für das harte Spiel, bedeutet er überhaupt für unsere Luftschiffe, auf die wir so große Hoffnungen setzen, eine folgenschwere Niederlage? Die Antwort darauf, die bedeutungsvolle, läßt sich schon jetzt auf Grund des vorliegenden Nachrichtenmaterials geben. Braucht die gestrige Fahrt auch einen Feind, hat sie auch nicht die Hoffnungen ganz erfüllen können, die man auf sie gesetzt hatte, so bedeutet sie alles andere eher als eine zerschmetternde Niederlage.“

Wer in Köln und auf der Straße, die das Luftschiff überflog, die Wetterverhältnisse beobachten konnte, mit denen sich der Kreuzer auseinandersetzen hätte, der muß bezagen, daß sie sehr, ungemein unglücklich waren. Es war nicht nur der Wind, der schon in 30 Meter Höhe, wie die meteorologischen Messungen ergeben haben, eine Sturmgeschwindigkeit von durchschnittlich 12, zeitweise aber über 20 Meter hatte, gegen den das Fahrzeug ankämpfen mußte. Nein, furchtbar hatte es Gewittern zu tragen, die so gewaltig und andauernd nur in wenigen Gegenden vorkommen. Die Föhnwinde führten an der Südküste ein Teilzeit, das scharf ausgeprägt von Westen nach Osten dahinzog, und das in solchem Wechsel zwischen blendender Helle und düsterer Wolkung zu den gewaltigen Horizontalströmungen, die noch böserartigen Vertikalböden erzeugt, die durch ihre Unregelmäßigkeit und Wildheit die gefährlichsten Feinde des Luftschiffes sind. Sie zerrten bald hier bald dort an dem letzten zerstückelten Körper des Luftschiffes und drohten, ihn zu zerlegen. Sie ließen ihn bald vorn und drücken ihn hinten wieder und springen dann mit schlagender Wucht, im Laufen des Scherpunktes des gewaltigen Körpers hin und her, bald dorthin, bald dorthin. So an langen Scherarmen ungleichmäßig angeordnet krochen sie das empfindliche Fahrzeug zum Rücken zu bringen, auf dessen Flug es schon einen ausschlaggebenden Einfluß ausübte, ob das Gewicht eines einzigen Menschen etwas mehr vorn oder hinten angriff. Die Frage der Stabilität, die so lange ungelöst war, wird so noch mehr verwickelt. Diese Vertikalbewegungen, dieses Zittern bald minuziger, bald gewaltiger Aufstöße nach oben und unten treten in diesem Falle dann noch im Verein mit elektrischen Entladungen auf. Und alle diese Gewalten, die minutenweise mit aerabest lauriger Furchtbareit über das schwache Gebilde von Menschenhand hereinbrechen, sie haben auch geflohen. Wer es haben das Luftschiff nicht vernichten können, sie haben nur verurteilt, daß es sich z e r s t ü r t u r d e t .

Wie mag Zeppelin, dem seinen Selben mit dem Unglücksmute, dem es am wünschlichsten ist, wenn es am liebsten begehrt, wie mag ihm das Herz geflohen haben in diesem Ringen, das über die Kraft ging. Wenn stiftet an dem langgestreckten Körper seines Fahrzeuges hin und her, gegen den bald dort, bald hier das dünne Gerippe zu zerfallen. Wegen den draufenden Sturm, der die Wellen des Rheins hoch aufspritzte, arbeiteten im Windsturm die Motoren. Kurze Zeit hätten sie das ohne Schaden tun können. Aber daß dieser Kampf kein Ende fand, wurde verhäng-

nissoll. Der zu große Benzinverbrauch, der mehr Gewicht abgab, als der Verlust an Tragkraft des Luftschiffes infolge der Diffusion des Gases aufwog, mußte das Fahrzeug erleichtern. Es schloß höher und hatte mit den dort beruhenden, noch stärkeren Windgeschwindigkeiten zu kämpfen. Wollte es nun wieder tiefer fahren und dazu nicht sein kostbares Lebensluft, Gas, opfern, so mußten die Höhenfeuer in Tätigkeit treten. Schloß stellte sich dann aber die lange Föhre, die dem Luftschiff eine noch größere Höhe bot, und wieder verlangsamte sich die Geschwindigkeit. Erneute, kostliche Inanspruchnahme der ganzen Motorfahrt führte von neuem in das Dilemma. Das Fahren mit Vollampf vergrößerte schließlich nicht mehr die Geschwindigkeit, sondern vergrößerte sie und rühte außerdem die Möglichkeit eines Motordefektes näher.

Die Elemente triumphierten. Die letzte Gewitterwelle, die vor dem aufstrebenden Abend dahinzog, schloß denn auch den gestrigen Motordefekt gebracht zu haben. Rasch wurde das Fahrzeug jetzt abgetrieben. Ein Entschluß des Führers war notwendig. Jener Entschluß, der für jeden Führer der Schwere ist, der Entschluß im Augenblick, in welchem sich ergibt, daß die Schwere verloren ist. Zeppelin hat den richtigen geflohen. In dem er sich nach Frankfurt zurückkehrte, hat er den Beweis erbracht, daß er nicht hilflos den Elementen ausgeliefert war, daß er je nach dem vor voll beherzigt kann, auch wenn er ihnen nachgibt.

Unglücksfälle.

Der Köhler „Zeppelin II“ hatte mehrere schwere Unglücksfälle im Gefolge. Zwei Anaben stürzten von hohen Dächern ab und wurden schwerverletzt in das Spital gebracht. Ferner stürzten mehrere Radfahrer ab. Ein alter Mann verlor auf einem hohen Gerüst das Gleichgewicht und fiel in die Tiefe. Schließlich brach eine Frau durch ein Glasdach und erlitt schwere Schnittwunden.

Im übrigen war Köln von einer Begeisterung ergriffen, die wohl ohne Beispiel dächte. In manchen Betrieben ließen die Leute von der Arbeit weg oder erleichterten die Dächer von Fabriken, um Zeugen des großen Ereignisses zu sein. Zahlreiche große Geschäfte hatten dem Ereignis Rechnung getragen und ihren Angestellten freigegeben. Man sah Leute in den gefährlichsten Stellen auf Gittern und Geländern. Von Dach zu Dach wurde die Unterhaltung über die große Fahrt Zeppelins hin und her gepflogen, und man elite zusammen, wenn der eine oder andere mit der Währschaft eines der vielen Extrablätter erzählten. Von einem Dach zum anderen wurde das Redefloß übermietet.

Nachträge von der Fahrt des „3. II.“

Einer der bei der Landung des „3. II.“ Beteiligten schreibt den nachfolgenden Vorgang wie folgt:

Man sah bereits von Westen her das Luftschiff am Horizont auftauchen, am blauen Himmel, über einer tiefen Wolkendecke, es kam sehr schnell herbei. Schon lag die große Wasserflamme neben dem Ankerplatz als Signal ausgebreitet am Boden, und Major v. Tschudi teilte mit klarem Kommando und hallender Stimme die Befehle in zwei lange Reihen. Er instruierte die zusammengedrängte Hilfsgruppe kurz und bündig über das notwendige Verhalten: „Abwarten, bis Zeppelin vom Luftschiff angeordnet werden, zutreffen und festhalten, ohne das Schiff gemaltam zu Boden zu zerren! Vor allen Dingen Ruhe, damit die einheitliche Befehlsgebung nicht getrübt wird.“ Was gehörte sich schmelzend und mit bestem Willen.

Von dem Luftschiff blühten jetzt elektrische Lampen auf, während das gigantische Fahrzeug sich gegen den Wind sträubte und tief herabging, um seinen Ankerplatz zu suchen. Jetzt begann die Scheinwerfer von den „Ila“-Türmen her das Fahrzeug zu beleuchten. Die Zugführer blieben aber dieselbe die Fahrt, weil die Strahlen zu hoch gehalten waren und mehr auf das Schiff als auf den Boden fielen. „Recht Mark!“ erging jetzt das Kommando an die Hilfsmannschaften und elend formierte sich das Spawter zu beiden Seiten des ruhig und sicher nieder gleitenden Luftfahrzeuges. Die Jangleinen wurden ausgemerzt, aufgerissen und festgehalten. Das Schiff war so glatt und zuverlässig gelandet wie am Sonnabend bei seiner ersten Landung am hellen Tage.

Da sollte sich ein hundertfacher und doch einstimmiger Jubel zu tun, aus dem die rapid angemessenen Zuschauermassen ringsum taumelndlich wiederholten. So wurde auf den Grafen Zeppelin erschallen die ein stimmige L a n g s a h a l t e n d e F e s t b e a u f r i c h t e i. Graf Zeppelin trat an die Gombelbühnen, nahm die letzte Mühe ab und grüßte bewegt, aber mit jenem frohen Mut, der ein Teil seines Wesens ist, und auf dem die moralische Kraft beruht, die er auf alle, die mit ihm in Verbindung kommen, überträgt. Major v. Tschudi trat an den Grafen heran und erstattete Meldung über die vorhandenen Hilfskräfte und die getroffenen Maßregeln: „Zwei geladene Infanterie-Kompanien sind zur Stelle, auch 30 im Ballonstein bewanderte „Ila“-Angestellte, die Beranfertigungstelle ist klar, das Schiff kann unverzüglich festgemacht werden.“ Der Graf äußerte lebhaft seine Anerkennung: „Es ist alles sehr gut angeordnet, mit danken Ihnen und sind sehr zufrieden mit den umsichtigen Vorkehrungen.“ Die Mannschaften nahmen nunmehr das Luftschiff ins Besitz und führten es an das Beranfertigungsamt mit dem am Boden eingetriebenen Eisenbahnschienen und der Drahtseilfähre und vertrießen die Verbindung. Das ganze hatte sich in einer knappen Viertelstunde abgesehen, alles war in Ordnung, man hatte Gelegenheit, sich dem Wohlbehagen der Insassen zu überlassen und ihnen zu gratulieren. „Jemand in der Menge stimmte das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ an, das feierlich durch die Nacht sang.

„Zeppelin III.“

Dienstag vormittag ist das Gerippe des „3. III.“ von der Randhalle auf Stützen in die schwimmende Reichshallenhalle auf dem Bodensee übergeführt worden. Die Überführung ging glatt von hatten. „3. III.“, dessen Ausmessungen dieselben sind wie die des „3. II.“, und der auch gleich starke Motoren besitzt, wird Anfang September zu „Ila“ fahren. Zuvor wird mit diesem Luftschiff, nachdem „3. II.“ nunmehr dem Reich abgenommen worden ist, und in Köln stationiert werden wird, die Fahrt nach Berlin am 26. August und die Parafahrt vor dem Kaiser Franz Josef in Regensburg am 30. August sowie die Fahrt mit den Reichstagsabgeordneten am 4. September ausgeführt werden. Dann erst wird „3. III.“ nach Frankfurt zur Ausstellung fahren können.

Provinzial-Nachrichten.

Besuch der Kaiserin.

7 Heiligenstadt, 3. August. Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise...

Im Wirbelsturm.

4 Heiligenstadt, 2. August. Eine entsetzliche Wetterkatastrophe ist heute nachmittag...

Innerhalb weniger Minuten hat der Sturm, eine Art Tornado, ein fürchterliches Zerkünderwerk angerichtet...

Mit unheimlicher Schnelligkeit war das Unwetter heraufgezogen. Ein gewaltiges Sturmesbrausen erhob sich...

Zwölberberg. Desau, 3. August. Bei dem gestrigen heftigen Gewitter, das über unsere Gegend zog...

Waldsiedlung. Desau, 3. August. Gestern Abend kurz nach 8 Uhr kam hier ein schweres Gewitter zur Entladung...

Die Störche sammeln sich... Al-Liebe, 3. Aug. Ein interessantes Schauspiel kann man jetzt ungefähr zwei Wochen auf dem Weiser...

Gez. Bauart Madensen 7. (Hargburg, 2. Aug. Gez. Bauart Madensen war, nachdem er in den Rückstand gezeigert war...

Ein Fall von echten Poden. Cäcilie, 3. Aug. Ein polnischer Arbeiter des Ritterguts zu Anrecht ist an Poden erkrankt...

Gewinn (Anhalt), 3. August. In der vergangenen Nacht wurde die Kotoschepfahrt von Siegmund G. m. b. H....

Teuchern, 3. Aug. (Zum Oberpächter) ist vom Konfirmanden Pfarrer Pauls aus Groß-Wanzleben bei Magdeburg herbeigeführt worden...

7 Kohn, 3. Aug. (Vom eigenen Gefährte totgefahren). Der Knack Friedrich Kohn, welcher Schopf einfuhr...

Wöblich, 1. August. (Diebstahl). Gestern nacht wurde aus der Brennerei des Rittergutes Schloß Wöblich ein großes kupfernes Schlangenrohr im Werte von 90 M. gestohlen...

Wismar, 2. August. (Schlechte Geschäfte). Die Wismarer Konferenzfahrt hat mit einem Verlust von 8426.06 Mart abgeschlossen...

Magdeburg, 2. August. (Geisteskrank). Das Gericht der 8. Division hat beschloffen, den Einjährig-Freiwilligen Baumgarten aus Leipzig zur Beobachtung seines Geisteszustandes auf die Dauer von sechs Wochen nach der Landes-Heilanstalt Alt-Scherbich bei Schandlitz verbringen zu lassen...

Magdeburg, 1. Aug. (Der Doppeltebstord und Nord an der Strombrücke) ist noch immer nicht aufgelöst, da die drei Leichen (2 Frauen- und eine Wädhensleiche) in der Elbe noch nicht gefunden sind...

Desau, 2. Aug. (Das Tivoli-Etablissement) hier, dessen Besitzer Hofmeister Otto Sturm vor etwa 1 1/2 Jahren in Konkurs geriet, worauf das Unternehmen in das Eigentum der Schultheißbrauerei überging...

Wespa, 2. August. (Wasserleitungen). Die benachbarten großen Landgemeinden Wiedelsdorf und Wöhltsdorf haben den Bau von Wasserleitungen beschloffen...

Schlei, 1. August. (Der widerzpenigige Vogel). Wie die Schleiher Schützen ihren Vogel bewilligen, schildert ein Berichterstatter humorvoll folgendermaßen: Unsere Schillingsgesellschaft schloß diesmal ihren Schaugogel ab...

Hohenteln, Eintrichal, 3. Aug. (Nacktschlag). Der 15jährige Sohn des Vorfähres L. warf sich unterhalb des hiesigen Bahnhofs vor einem Güterzug, so daß dem Unglücklichen der Kopf vom Körper getrennt wurde...

Apolda, 3. Aug. (Verkauf) wurde der im Konkurs befindliche Kaufmann Ewald...

Obben, 2. August. (Giftvergiftung). Der hiesige Oberleitungsaufscher Richter ist den Folgen einer Vergiftung erlegen, die er sich auf der Kriegsfahrt nach den elsaß-lothringischen Schlachtfeldern durch Genuß von Fisch zugezogen hatte...



Vermischtes.

Ein Todesgericht. Die Familie des Viehhändlers Simon Bender, Ober-Ramsdorf, erkrankte nach dem Genuß von grünen Bohnen, die in einem kupfernen Kessel gekocht waren...

Mord? Vorläufige Nacht wurde die Leiche eines Bergmanns an der Wöhlitz bei Eilenbach bei Kruken gefunden. Der Kopf der Leiche war durch Messerschläger entsetzlich zerstückelt...

Großfeuer in einem Bergwerk. Ein Großfeuer zerstörte einen Teil des Bergwerks Gießhain in Sachsenau. Der Schaden wird auf 200 000 bis 300 000 Mart geschätzt...

Entsetzliche Mörderbande. Aus dem Krakauer Gefängnis ist eine vierköpfige Räuberbande entschlüpft, von denen einer zum Tode verurteilt war und demnach hingerichtet werden sollte...

Opfer der Berge. Der Tourist Carl Hoffmann ist bei der Befreiung des Schiffs auf der Semradler Hochstraße vom Schlage getroffen worden. Seine Wunden sind lundentalen nach Hilfe. Die Leiche ist geborgen worden...

Eine tragikomische Wildererjagd ereignete sich in den in waldreichen Kreisen wohlbekannten und geschätzten Jagdbewäldern bei Bodenwöhr im Bayerischen Wald. Dort war der Sohn des Gutbesizers Tischer mit einem jungen Sommergast aus Straubing auf die Entenjagd gegangen...

Die republikanische Wildererjagd ereignete sich in den in waldreichen Kreisen wohlbekannten und geschätzten Jagdbewäldern bei Bodenwöhr im Bayerischen Wald. Dort war der Sohn des Gutbesizers Tischer mit einem jungen Sommergast aus Straubing auf die Entenjagd gegangen...

gemomert und mißhandelt wurden, bis endlich die Bauern einschritten. Mittlerweile waren auf telephonischen Anruf ein Arzt, das Forstpersonal und die Gendarmerie in dem in die größte Art, regung gerateten Orte erschienen...

Letzte Nachrichten.

Vom Zeppelin II.

Das Volk umjubelt den Grafen. Frankfurt a. M., 3. Aug. (Privattelegramm). Bewundernd war die Festung des Grafen Zeppelin und seiner Leute nach dem heutigen Unfall...

Frankfurt a. M., 3. Aug. (Privattelegramm). Die Abfahrt des „II“ wird vor Donnerstag nicht erfolgen.

Wieder ein sozialdemokratischer Bürgermeister.

H. Bamprechts i. d. Pfalz, 3. Aug. Nachdem der sozialdemokratische Bürgermeister Bisch nicht bestätigt worden ist, fand heute nachmittag eine Neuwahl statt...

Folgenschwere Explosion.

H. München, 3. Aug. In der Nähe von Holzapselskreut explodierte in einem einstädtigen Zornersbau des Apothekers Klemm gestern Abend infolge unvorsichtiger Handhabens einer Rakete ein mit 40 Pfund Pulver gefülltes Faß...

Militärprobandenbstahl.

Magdeburg, 3. Aug. (Privattelegramm). Hier wurden umfangreiche Materialien unter den Anlagen bei der Militär-Probandenanstalt entwendet.

Von den Wegen der Döfse verführungen.

H. Stettin, 3. Aug. Die Ortschaft Nieklerbrand bei Stolpmünde hat ein schreckliches Unglück betroffen. Drei mit zwölf Personen besetzte Fischerboote kenterten im Sturm auf der Döfse...

Graufiger Tod.

H. Bentzen, 3. Aug. Das zwanzigjährige Söhnchen des Bergmanns Wollitz stürzte in Avelnheit der Mutter in einen mit kochendem Wasser gefüllten Kessel...

Wagniswichtige Automobilstützen.

H. Nordenstadt, 3. Aug. Während des gestrigen Gewitters ereignete sich in der Nähe des Ortes ein schweres Automobilunfall. Ein dahinsausendes Kraftfahrzeug fuhr in ein von zehn Feldarbeitern besetztes Fuhrwerk...

Antiklerikale Ausgehungen in Pilsen.

Pilsen, 3. Aug. Die Liberalen überreichten dem Parlament eine Petition, in der sie um Einbringung eines Jesuitengesetzes baten. Die Petition wurde abgelehnt. Infolge dessen erhob sich ein gewaltiger Tumult in der Kammer...

Nun wissen wir endlich!

H. Petersburg, 3. Aug. Die „Rosenzeitung“ kommentiert den Zarenbesuch in Cherbourg und sagt, obwohl das Wort „Rettung“ bei den Trümpfischen nicht gefallen ist, so besteht doch eine feste Verständigung zwischen Rußland, Frankreich und England...

Unterhaltungsbiatt.

Friedelshaus, s. h. Roman von Theodor von Jobst. (Fortf.) - Der Diplomat. Von Helms Rahmann. (Schluß.) - Das Theaterhaus in Eisenach. - Ein Besuch bei Konrad Ferdinand Meyer.

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für „Ausland“, „Recht Nachrichten“ und „Sport“: Erich Polakow; für den Lokal Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinmann; für das Theatertheil: Vermischtes: Paul Schumburg; für den Feuilletontheil: Friedrich Endrulat; Druck u. Verlag von Otto Hendel. - Diese Nummer umfasst 8 Seiten. - einschließlich „Unterhaltungsbiatt“.

Theater und Musik.

Ein Theaterhandl?

Das Rechtschuhbureau der Deutschen Bühnengenossenschaft...

Das Recht der Bühnengenossenschaft... Folgerung...

Die Schaulpielerin... Der Direktor... Manches die Solvaywerke...

Die Schaulpielerin... Am Freitag wird von dem Genossenschaft...

Somit die Darstellung der Bühnengenossenschaft...

Londoner Biese vom 2. Aug. Es notierten: Engl. Konsols...

Deutsche Solvaywerke - Kalkyldinat.

Unter den erheblichen Vorbehalten für die definitive Perfektion des Kalkyldinat (abgesehen von den bekannten Bedingungen...

Falls die Deutschen Solvaywerke mit ihren Schachtaunlagen...

Das belgische Fensterglasyndikat

unternahm seit mehr als Jahresfrist die erste Preiserhöhung...

Das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat

wird per September die bisherige Einschränkung (20 Proz. für Kohlen, 40 Proz. für Koks und 20 Proz. für Briquets) beibehalten.

Die Prämien-Kursricht

Die Firma war heute zu nachstehenden Satzen Verkäufer für Vorräumen bzw. Käufer für Rückkäufen...

Ware und Produkte

Getreide. Berliner Produktenbörse, 2. Aug. Am Frhmarkt notierten...

Zucker

Hamburg, 2. Aug. Röhrenraucher, 1. Produkt, Basis 987, Rendement neue Usano...

Hamburg, 2. Aug. Good average Santos...

Kaffee. Nordhausen, 2. Aug. Brantwein 40 Vol. Proz. für 100 kg...

Kartoffelmehli und Stärken. Berlin, 2. Aug. Kartoffelmehli und -Stärke 24,50-25,00...

Speisöl. Nordhausen, 2. Aug. Brantwein 40 Vol. Proz. für 100 kg...

Feitwaren und Öle. Köln, 2. Aug. Rüböl 60, per Oktober 58.

Chemische Produkte. Hamburg, 2. Aug. Chilisalpeter per loco 8,2 1/2...

Wolle. Bremen, 2. Aug. Baumwolle still. Uplo loco middl. 62,25 Dfg.

Amerikanische Warenmärkte. Kahlmelndung via Azoren-Emilien.

Table with 3 columns: New York, Chicago, London. Lists various goods like wheat, cotton, sugar and prices.

Wasserstände

Table with 2 columns: Saale und Unstrut, Elbe, Moldau. Lists water levels at different locations.

Prämien-Kursricht

Table with 2 columns: August, September. Lists exchange rates for various currencies.

Ware und Produkte

Table with 2 columns: August, September. Lists prices for various goods like flour, oil, etc.

Neofrage- und Angebot-Preise von Kaff-Kassos

Table with 2 columns: Adler-Kaff, Alendernshai, etc. Lists coffee prices from different regions.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

Telephonischer Bericht der Saale-Ztg. 3 Uhr 10 Min. Kredit 203,25, Diskonto 189,60...

